

03
2009

Immer dem Trend folgen

Das neue Musterdepot mit Exchange Traded Funds
S.4

In Mittel zum Leben investieren7

Mit Blue Chips auf China setzen9

Wie ETF-Dachfonds funktionieren....10

„Schorensteine der Welt zählen“11

Schnell und einfach diesen kostenlosen Newsletter bestellen: www.handelsblatt.com/indexnews

Mit kleinen Summen zum (Spar-)Erfolg

ETF-Sparpläne werden immer beliebter. Direktbanken und Online-Broker haben reagiert und bieten mittlerweile viele sparplanfähige ETFs an – zu unterschiedlichen Konditionen.

Fondssparen gehört seit einigen Jahren zu den bevorzugten Sparformen der Deutschen, daran hat auch die Finanzkrise nichts geändert. In 15,7 Millionen Sparpläne flossen im Jahr 2007 rund 12,3 Milliarden Euro, ergab eine Umfrage des Bundesverbandes Investment und Asset Management (BVI). Für das vergangene Jahr liegen noch keine Zahlen vor. Experten rechnen mit einem Ergebnis in vergleichbarer Höhe. Vor allem das regelmäßige Ansparen über Exchange Traded Funds (ETF) wird immer beliebter. Direktbanken und Online-Broker spüren eine

steigende Nachfrage, denn für die Sparpläne gilt das gleiche wie für die Einmalanlage: Börsennotierte Indexfonds punkten mit ihren niedrigen Kosten. Es fallen keine Ausgabeaufschläge an und die Gebühren sind deutlich niedriger als bei herkömmlichen Investmentfonds. Bei einfach strukturierten Produkten liegt die jährliche Verwaltungsgebühr oft nur bei 0,15 bis 0,30 Prozent.

Zudem sind ETFs äußerst transparent, weil sie ein Börsenbarometer fast eins zu eins nachbilden. Somit entwickelt sich ein Dax-ETFs auch ▶

Liebe Leserinnen und Leser,



flexibel, einfach, transparent und kostengünstig – über diese Vorteile der 340 passiven Fonds, die aktuell an deutschen Börsen gehandelt werden können, wird viel geschrieben. Doch wie können Anleger diese Vorteile nutzen und ein Depot mit attraktiven Chancen und begrenztem Risiko aufbauen?

Auf diese Frage geben wir Ihnen in dieser Ausgabe zwei Antworten. Zum einem erläutert Prof. Martin Weber im Interview (Seite 11) die Ergebnisse seiner Studie über ein „Weltportfolio“. Sein Fazit: Anleger sollen ETFs im richtigen Verhältnis der Assetklassen langfristig anlegen und das Risiko über risikolosere Zinserträge steuern.

Doch passive Indexfonds können Anleger auch mit aktivem Management kombinieren. Das zeigen wir mit unserem neuen ETF-Musterdepot (Seite 4) in Zusammenarbeit mit der Düsseldorfer Vermögensverwaltung Artus Direct. Das Depot richtet sich nicht an „Trader“, die auf schnelle Gewinne aus sind. Mit einem hohen Anteil an Rentenfonds ist es konservativ ausgerichtet und soll in diesen turbulenten Zeiten Schwankungen so gering wie möglich halten. Davon können einige Depotbesitzer derzeit nur träumen. Viel Spaß beim aktiven Lesen des Newsletters

Jürgen Röder



Illustration: Adja Schwietering

exakt so wie der Deutsche Aktienindex. Und das ist ein weiteres Argument für Indexfonds, denn viele Fondsmanager schaffen es nicht, ihren Vergleichsindex konstant zu schlagen. Zu diesen Ergebnissen kommt auch eine Untersuchung von Barclays Global Investors (iShares) auf Basis von Daten der Fondsratingagentur Morningstar.

„In den volatilen Märkten im Herbst vergangenen Jahres ist es nach Kosten noch weniger aktiv gemanagten Fonds als über längere Zeiträume gelungen, ihren Vergleichsindex hinter sich zu lassen“, urteilten die Barclays-Experten. Beispielsweise erzielten nur 27 Prozent der weltweit investierten Aktienfonds binnen eines Jahres eine bessere Rendite als ihr Vergleichsindex MSCI World - 73 Prozent lieferten eine geringere Rendite ab.

Dabei galt es lange als Vorteil der aktiv gemanagten Portfolios, dass sie eine höhere Cash-Quote halten als ETFs und somit in Abwärtsphasen an den Märkten flexibler reagieren können und den Abschwung abfedern können. „Tatsächlich konnten jedoch die wenigsten aktiv gemanagten Fonds in der Finanzkrise diesen Vorteil effektiv ausspielen“, heißt es bei Barclays. Allerdings basiert die Analyse auf Daten von Ende Oktober 2008. Zwar beinhaltet die Untersuchung somit auch die Verwerfungen an den Weltbörsen in den sechs Wochen nach der Pleite der US-Bank Lehman Brothers, doch seither haben die Börsen nach einigen

Schwankungen noch weiter abgegeben. Über das Abschneiden der Fondsmanager in diesen Monaten liegen noch keine detaillierten Auswertungen vor. Experten rechnen aber mit einem ähnlichen Ergebnis.

Enttäuschende Publikumsfonds

Auch auf längere Sicht schneiden viele Publikumsfonds eher enttäuschend ab. Binnen drei oder fünf Jahren ist die Entwicklung der aktiv gemanagten Fonds zwar besser als auf Jahressicht, doch immer noch schaffen es 59 beziehungsweise 57 Prozent nicht, den MSCI World zu schlagen, so Barclays auf Basis der Morningstar-Daten.

Noch schlechter ist das Ergebnis bei Fonds, die in europäische Standardwerte investieren: Auf Sicht von drei Jahren mussten sich 74 Prozent der Fonds gegenüber dem DJ Euro Stoxx 50 geschlagen geben, über einen Zeitraum von fünf Jahren waren es 84 Prozent. Eine systematische gleich gute oder gar bessere Entwicklung als die Benchmark präsentieren somit nur die wenigsten aktiv gemanagten Fonds.

In vielen Fällen ist der scheinbar schlichte Indexfonds somit die bessere Wahl – auch und vor allem wenn es um den langfristigen Vermögensaufbau geht. Denn über Zeiträume von zehn, 20 oder 30 Jahren wirken sich kleinste Performance-Unterschiede enorm aus.

Wer über einen längeren Zeitraum regelmäßig ein gleichbleibende Summe

in einen Sparplan einzahlt, profitiert vom sogenannten Cost-Average-Effekt: Bei niedrigen Kursen wie etwa in der aktuellen Krise erwirbt der Anleger relativ viele und bei hohen Kursen entsprechend relativ wenige Fondsan-teile. Somit werden langfristig die durchschnittlichen Einstiegskurse verbilligt, was die Rendite erhöht.

Häufig entscheiden sich Anleger bei Sparplänen daher für Indexfonds. Direktbanken und Online-Broker haben auf den Trend reagiert. Sie bieten mittlerweile eine Fülle von sparplanfähigen ETFs. Nach einer Handelsblatt-Index-News-Umfrage bietet die DAB Bank ihren Kunden die größte Auswahl an (siehe Tabelle). Wegen der „verstärkten Nachfrage“ erweiterten die Münchener das Angebot im vergangenen Sommer von bislang 17 auf 58 Produkte. Von den insgesamt 33.400 Sparplänen bei der DAB ist mittlerweile jeder achte ein ETF-Sparplan.

Jeder achte Sparplan mit ETFs

Auch Cortal Consors (31) und Comdirect (29) offerieren ein recht breites Sortiment. Von Papieren auf Dax oder Euro Stoxx 50 über Emerging-Markets-, Branchen- und Strategiefonds bis zu Geldmarkt-, Renten- und Rohstofffonds sind alle Anlageklassen vertreten. Kleiner ist das Angebot bei S-Broker mit zwölf sparplanfähigen ETFs und bei Maxblue mit lediglich sieben Produkten – zumeist auf gängige Börsenbarometer wie Dax, Euro ▶

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT



db x-trackers
Einfach den Index kaufen

db x-trackers – Deutsche Bank Exchange Traded Funds

Europas schnellstwachsender ETF-Anbieter¹

- Über 18,7 Milliarden Euro Mittelzuflüsse in den vergangenen zwei Jahren
- db x-trackers II EONIA TR Index ETF
 - Größter ETF in Europa²
 - Liquidester ETF in Deutschland³
- Mehr als 100 ETFs über alle Anlageklassen lanciert
- Über 260 Listings in Frankfurt, London, Mailand, Paris und Zürich
- Bekanntester und meistempfohlener ETF-Anbieter bei Beratern in Deutschland⁴
- Größter Anbieter von Fixed-Income-ETFs in Europa

Erfahren Sie jetzt mehr unter
 Internet www.dbxtrackers.com
 E-Mail info.dbx-trackers@db.com
 Hotline +49 (0)69 910 30549
 Bloomberg DBETF <GO>

Leistung aus Leidenschaft. **Deutsche Bank** 

¹ Quelle: BGI ETF Landscape Industry review November 2008; BGI ETF Industry Highlights November 2008
² Per 13. Februar 2009 nach AuM
³ Quelle: Deutsche Börse Jahresrückblick 2008, per Xetra Liquiditätsmaß (XLM)
⁴ Quelle: portfolio Verlag, MC4MS, ETF-Studie, Befragung von Beratern in Banken & Sparkassen, Versicherungen, unabhängigen Finanzdienstleistern sowie freien Honorarberatern zum Thema Exchange Traded Funds (ETF) im September/Oktober 2008
 © Deutsche Bank AG 2009. Stand: 13.02.2009. Eine umfassende Beschreibung der Fondsbedingungen enthalten die Verkaufsprospekte der db x-trackers und db x-trackers II. Die ausführlichen und die vereinfachten Verkaufsprospekte erhalten Sie kostenlos bei Ihrem Berater in den Investment & FinanzCentern der Deutschen Bank oder bei der Deutsche Bank AG, TSS/Global Equity Services, Taunusanlage 12, 60026 Frankfurt am Main und bei der Zweigniederlassung Deutsche Bank Bank AG Filiale Wien, Hohenstaufengasse 4, 1010 Wien sowie unter www.dbxtrackers.com. Der eingetragene Geschäftssitz von db x-trackers (RCS Nr. B-119-899) und db x-trackers II (RCS Nr. B-124-284) ist 49, avenue J.F. Kennedy, L-1855 Luxemburg. Die Fonds bilden jeweils die Wertentwicklung des in Ihrem Namen enthaltenen Index ab. Die jeweiligen Fonds werden von den Sponsoren der Indizes (außer der Deutsche Bank AG) nicht empfohlen, verkauft oder beworben, noch geben die Sponsoren der Indizes sonstige Zusicherungen zu den jeweiligen Fonds ab. Die Sponsoren der hier aufgeführten Indizes (einschließlich der Deutsche Bank AG) geben keinerlei Zusicherungen oder Gewährleistungen in Bezug auf Ergebnisse, die durch die Nutzung ihrer Indizes und/oder der Indexstände an einem bestimmten Tag erzielt wurden, oder in anderer Hinsicht.

Übersicht zu ETF-Sparplananbietern

	Comdirect Bank	Cortal Consors	DAB Bank	Maxblue	Sparkassen Broker
Anzahl sparplanfähiger ETFs	29	31	58	7	12
Mindestrate	25,00 €/Quartal	25,00 €/Quartal	50,00 €/Halbjahr	50,00 €/Monat	50,00 €/Halbjahr
Entgelte / Provisionen	2,50 € plus 0,40 % des Ordervolumens pro Transaktion und WKN/ISIN	2,00 %	2,50 € plus 0,25 % des Transaktionsvolumens	2,50 € plus 0,40 % vom Kurswert	2,50 % der Sparplanrate
Depotgebühr	fällt bei regelmäßiger Sparplaneinzahlung nicht an	0,00 €	0,00 €	0,00 €	Grundsätzlich fällt kein Entgelt an, wenn ein Vermögen (Depots plus Konten) von mindestens 10 000,00 € am Quartalsende besteht oder mindestens eine abgerechnete Wertpapiertransaktion mit einem Ordervolumen von 50,00 € im Quartal getätigt wird. Sollte keines der beiden Kriterien zutreffen, wird ein Depotentgelt in Höhe von monatlich 1,95 € inkl. MwSt. auf Quartalsbasis (5,85 € im Quartal) erhoben.

Stand: 25.02.2009

auf gängige Börsenbarometer wie Dax, Euro Stoxx 50, MSCI World oder USA. E-Trade, ING-Diba, Netbank und Postbank verzichten derzeit auf ETF-Sparpläne. Umsonst gibt es die ETF-Sparpläne jedoch nicht. Ob monatliche oder vierteljährliche Einzahlung, für jede Rate verlangen die Banken eine Gebühr, die je nach Institut variiert (siehe Tabelle). Während beispielsweise Cortal Consors zwei Prozent der Sparplanrate berechnet, fallen bei Comdirect und Maxblue 2,50 Euro plus 0,4 Prozent vom Or-

dervolumen der Transaktion an. Bei kleinen Sparraten ist somit das Consors-Modell billiger. Denn für eine Sparrate von 25 Euro zahlt der Kunde hier 50 Cent, während bei Comdirect pauschal 2,50 Euro plus zehn Cent fällig sind. Maxblue gibt die Mindestrate mit 50 Euro an. Bei einer Sparplanrate von 100 Euro zahlt der Anleger bei Consors somit zwei Euro, während Comdirect 2,90 Euro berechnet. Über zehn Jahre sind das bei monatlichen Raten 240 Euro beziehungsweise 348 Euro.

Auch bei Sparsummen und Sparintervallen unterscheiden sich die Anbieter. Meistens liegt die Mindesteinzahlung bei 25 oder 50 Euro pro Monat. Mitunter kann aber auch quartalsweise gespart werden. Depotgebühren fallen bei den Direktbanken in der Regel nicht an. Allerdings sollten Anleger die Konditionen genau unter die Lupe nehmen, denn die Gratis-Depots sind mitunter an Bedingungen gebunden, wie etwa regelmäßige Sparplanzahlungen.

Jessica Schwarzer

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT

Mit ETFlab den ganzen Index kaufen:

WERTARBEIT FÜR IHR GELD

Mit dem **ETFlab DJ EURO STOXX® Select Dividend 30 (WKN: ETF L07)** investieren Sie in die 30 Unternehmen des Dow Jones EURO STOXX® mit der höchsten Dividendenrendite der Eurozone. ETFlab – meisterhaft gefertigte Produkte ohne Ausgabeaufschlag. Für Ihr Portfolio nach Maß.

Mehr Informationen unter www.etflab.de oder
+49 (0)89 327 29 - 33 33



Wertarbeit für Ihr Geld.

Die hier enthaltenen Informationen und Angaben verfolgen nicht das Ziel, den Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten zu fördern und sind daher auch nicht als ein solches Angebot zu verstehen. Alle Informationen und Daten sind ausschließlich für Informationszwecke bestimmt. Sie stellen keine Vorschläge, Empfehlungen oder gar Anregungen zum Investieren in Finanzinstrumente dar. Gegebenenfalls genannte Zahlen sind nicht verbindlich. Die ETFlab Investment GmbH haftet nicht für Entscheidungen, die auf der Basis der hier enthaltenen Informationen getroffen wurden oder werden. Anlageentscheidungen sollten ausschließlich auf Basis des jeweiligen Verkaufsprospektes erfolgen. Gegebenenfalls sollten Sie vor einer Anlage Ihren Finanz-, Rechts- oder Steuerberater zurate ziehen. Der Dow Jones EURO STOXX® Select Dividend 30 und seine Marken sind geistiges Eigentum der Stoxx Limited, Zürich, Schweiz, Tochter der Dow Jones & Company, Inc., eine Gesellschaft unter dem Recht von Delaware, in New York, USA (die „Lizenzgeber“), welches unter Lizenz gebraucht wird. Das auf dem Index basierende Sondervermögen ist in keiner Weise von dem Lizenzgeber gefördert, herausgegeben, verkauft, garantiert, übernommen, und der Lizenzgeber trägt grundsätzlich keine Haftung.

Portfolio: Das Musterdepot wird von der unabhängigen Vermögensverwaltung Artus Direct Invest AG auf Basis der in Deutschland handelbaren ETFs gemanaget. Als Ansatz dient ein Trendfolgemodell. » www.artusdirectinvest.de

Immer dem Trend folgen

Die Zuwachszahlen zeigen: Exchange Traded Funds werden unter deutschen Anlegern immer beliebter. Doch wie kann man mit Indexfonds sinnvoll Geld anlegen? IndexNews startet ab dieser Ausgabe in Zusammenarbeit mit der Düsseldorfer Vermögensverwaltung Artus Direct Invest ein Musterdepot für ETF-Anleger.

Wer die letzten zehn Jahre zurückblickt, erinnert sich an turbulente Zeiten an den Börsen. Vom Technologie-Hype Ende der neunziger Jahre über die Terroranschläge vom 11. September, den Beginn des Irak-Kriegs, einen neuen Dax-Rekord und die internationale Finanzkrise erlebten Investoren eine Achterbahnfahrt an den Finanzmärkten. Das zeigt aber vor allem eines: Der Tipp von Altmeister André Kostolany, Aktien kaufen, Schlaftabletten nehmen und reich wieder aufwachen, funktioniert inzwischen nicht mehr so einfach. So konnte der Dax in den vergangenen zehn Jahren unter dem Strich keinen Gewinn erzielen, obwohl seine Spanne in dieser Zeit zwischen 2400 und 8000 Punkten lag. Zwar gelten Aktien immer noch als langfristig erfolgreiches

Investment, doch für heutige Anlagen ist eine regelmäßige Anpassung des Wertpapierdepots an das aktuelle Marktumfeld unablässig. Wer also rechtzeitig ein- und aussteigt, für den können sich Aktien immer noch lohnen.

Ziel ist der langfristige Erfolg

Aus diesem Grund bietet Ihnen IndexNews, der elektronische Newsletter des Handelsblatts, ab sofort ein Musterdepot auf Basis von Exchange Traded Funds an. Aktiv gemanagt wird das Depot von der Düsseldorfer Vermögensverwaltung Artus Direct Invest. Dabei ist es nicht das Ziel, schnelle Gewinne zu erzielen, sondern langfristig erfolgreich zu sein und Schwankungen so gering wie möglich zu halten - trotz aller Turbulenzen. Dazu wurden zusammen

mit der Redaktion von IndexNews bestimmte Rahmenbedingungen festgelegt. So werden zu maximal 60 Prozent Aktien-ETFs und zu mindestens 40 Prozent Anleihen- oder Geldmarkt-ETFs gekauft bzw. Liquidität gehalten. Damit verfolgt Artus eine sogenannte weltweite Core-Satellite-Strategie. „Das Kerninvestment – den Core – bilden ein marktbreiter europäischer Index (DJ Stoxx 600) und ein weltweiter Index (MSCI World). Bis zu zehn Prozent des fiktiven Anlagevermögens von anfänglich 100 000 Euro fließen in diese beiden Bausteine – sofern das Börsenumfeld dafür geeignet ist. Die übrigen chancenorientierten Mittel werden in bis zu acht verschiedene Satelliten investiert“, beschreibt Klaus Hinkel, Vorstand der Artus Direct Invest, die An- ▶

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT

COMMERZBANK 

Jetzt ComStage ETFs!
Wählen Sie Ihren Favoriten aus 50 ComStage ETFs.

Mit uns können Sie in ganze Aktienmärkte, verschiedene Branchen und sogar den Geldmarkt investieren.

ComStage ETFs	WKN	Pauschalgeb. p. a.
DAX 30® TR	ETF 001	0,12 %
DJ EURO STOXX 50® TR	ETF 050	0,10 %
DJ STOXX® 600 TR	ETF 060	0,20 %
DJ EURO STOXX® Select Dividend 30 TR	ETF 051	0,25 %
Nikkei 225®	ETF 020	0,45 %
EONIA Index TR	ETF 100	0,10 %

Die Verkaufsprospekte der ComStage ETFs, sind kostenlos bei der Commerzbank, ZTB M 3.4.3., Kaiserplatz, 60261 Frankfurt a. M. erhältlich. Bei ComStage ETF handelt es sich um einen luxemburger Investmentfonds (SICAV), der als Umbrella-Fonds den Bestimmungen der europäischen Fondsregulierung bezüglich UCITS III unterliegt.

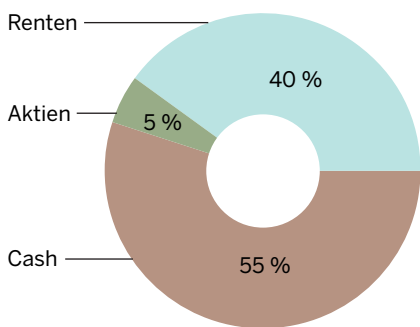
ETF-Musterdepot – Stand: 20.02.2009

Stückzahl	Index	WKN	Anbieter	Segment	Kurs in €	Marktwert in €	GuV in %	Depotgewicht	* Stopp Loss in €
chancenorientiertes Anlagensegment						5 015,04		5,0%	
48	US Amex Gold Bugs	AOMMBG	ABN Amro	Aktien US-Goldproduzenten	104,48	5 015,04	0,00	5,0%	100,74
ertragsorientiertes Anlagensegment						39 952,80		40,0%	
98	EONIA	ETF100	ComStage	Geldmarkt EZB-Tagesgeldsatz	101,52	9 948,96	0,00	9,9%	101,30
87	Corporate Bonds	251124	Barclays	Anleihen Unternehmen Europa	114,62	9 971,94	0,00	10,0%	111,31
55	Emerging Markets L Bonds	DBX0AV	db x-trackers	Anleihen Schwellenländer	180,81	9 944,55	0,00	9,9%	179,95
65	Pfandbriefe	DBX0AX	db x-trackers	Anleihen Jumbo-Pfandbriefe Dt.	155,19	10 087,35	0,00	10,1%	148,92
Cash/Kontoguthaben						55 032,16		55,0%	
Anlagensumme						100 000,00			

* Start des geplanten Verkaufs um Verluste zu minimieren

Portfolio-Gewichtung

in %, Stand: 20.02.2009



lagestrategie. Das könnten beispielsweise Indexfonds aus den Sektoren Agrarrohstoffe oder Metalle sowie aus verschiedenen Branchen oder Regionen sein. „Strategieindizes wie Dividendenindizes zählen ebenso zu den Satelliten“, ergänzt Hinkel. Auch Immobilien-ETFs fallen in diese Kategorie. Schließlich sind sie nicht mit den herkömmlichen offenen Immobilienfonds zu vergleichen, sondern bilden die Wertentwicklung von Immobilienaktien ab. Höchstens fünf Prozent des Anlagevolumens werden in einen einzelnen Satelliten investiert.

Natürlich können Kursbarometer in ausländischer Währung, zum Beispiel der amerikanische Dow Jones Index, die Grundlage für ausgewählte ETFs bilden. Die damit entstehenden Währungsschwankungen werden aber nicht abgesichert, sondern sollen auch Chancen auf zusätzliche Erträge bieten. Das gilt auch für den ertragsorientierten Baustein, der aus Anleihen-ETFs und Geldmarkt-ETFs zusammengesetzt wird. Dieses Anlagensegment umfasst neben klassischen Staatsanleihen beispielsweise Pfandbriefe, ▶

Watchlist – Stand: 20.02.2009

Index	WKN	Anbieter	Segment	Kurs	geplante Gewichtung	* Stopp Buy
chancenorientiertes Anlagensegment						
DJ AIG Spot Commodity	A0H072	Barclays	Rohstoffe gemischt	22,05 €	5,0%	28,29 €
GS Agricultural Spot	A0MMBJ	ABN Amro	Rohstoffe Agrar	77,90 €	5,0%	82,40 €
TECDAX	593397	Barclays	Aktien Technologie Deutschland	4,47 €	5,0%	4,67 €
Nikkei 225	ETF020	ComStage	Aktien Japan	6,45 €	5,0%	7,13 €
DJ Stoxx Mid Europa	DBX1AT	db x-trackers	Aktien MidCap Europa	32,59 €	5,0%	42,63 €
DJ Stoxx 600	ETF060	ComStage	Aktien Europa	28,16 €	10,0%	30,81 €
DJ Stoxx Healthcare	LYX0AS	Lyxor	Aktien Gesundheitswesen Europa	32,45 €	5,0%	34,60 €
MSCI World €	DBX1MW	db x-trackers	Aktien Welt	14,25 €	10,0%	15,34 €
MSCI Emerging Markets	A0HGZT	Barclays	Aktien Schwellenländer	15,48 €	5,0%	16,16 €

* Start des geplanten Kaufs

Unternehmensanleihen oder Anleihen aus Schwellenländern.

Welche Bausteine für das Musterdepot ins Auge gefasst werden, entscheidet das Management von Artus mit Blick auf das jeweilige Umfeld. Zur aktuellen Situation meint Klaus Hinkel: „Die Konjunkturprogramme, die die Regierungen weltweit aufgelegt haben, sind noch nicht an der Börse angekommen. Deshalb erfolgen neue Investitionen erst, wenn neue Kaufsignale derzeit noch ein weiteres Mal bestätigt werden. Das ist in diesen turbulenten Zeiten unsere Strategie der ruhigen Hand.“ Anlagevermögen, das nicht investiert wird, wird in den Liquiditätsbaustein ohne Verzinsung angelegt.

Trendfolgemodell entscheidet

In einem ersten Schritt werden erfolgversprechende Wertpapiermärkte analysiert und dazu geeignete Indexfonds ausgesucht. Für die Auswahl werden von einem computerunterstützten System errechnete Stabilitäts- und Performance-Kennziffern herangezogen. Die Fonds kommen auf eine so genannte Watchlist, sie stehen unter verstärkter Beobachtung. Erst wenn die Computer von Artus Kaufsignale liefern, wird der einzelne Fonds tatsächlich in das Musterdepot aufgenommen. „Damit ist dieser Teil des Systems frei von irgendwelchen Prognosen“, erläutert Jörg Bohn, der als Chefstrategie für das System verantwortlich ist. Die Signale für den Kauf oder den Verkauf der Exchange Traded Funds basieren auf einem Trendfolgemodell. „Dafür verwenden wir eine Mischung verschiedener Indikatoren. Dazu zählen beispielsweise optimierte gleitende Durchschnitte, Analysen der Schwankungsbreite (Volatilität) und Timing-Indikatoren“, erläutert Jörg Bohn. Das hört sich zunächst sehr kompliziert an, funktioniert in der Praxis aber einfach: Für Werte, die auf der Watchlist stehen, also in denen noch keine Investition erfolgte, wird automatisch ein Stopp-Buy-Kurs berechnet. Erst wenn der Fondspreis auf den Stopp-buy-Kurs geklettert ist, erfolgt der Kauf des Fonds. Damit wird ein zu früher Einstieg vermieden, sondern zunächst abgewartet, ob sich der Markt stabilisiert und tatsächlich im Aufwärtstrend befindet. Jeden Freitag errechnet Artus die neuen

Stop-Kurse. Verschlechtern sich die Rahmenbedingungen kann ein Indexfonds selbstverständlich auch wieder von der Watchlist gestrichen werden.

Stop-Kurse begrenzen Verluste

Das gilt auch für Fonds, die bereits im Musterdepot sind. Denn das Trendfolgemodell liefert auch Verkaufssignale und wöchentlich aktualisierte Stop-loss-Kurse. Fällt der Kurs eines Indexfonds auf oder unter diesen Stop-loss-Kurs erfolgt der Verkauf des ETFs. „Der Erfolg eines langfristig ausgerichteten Depots liegt nicht in der maximalen Gewinnerzielung, sondern darin, Verluste so gering wie möglich zu halten. Verluste nicht zu begrenzen, ist leider ein Fehler, den Anleger noch zu häufig machen“, meint Klaus Hinkel. Deshalb stützt sich das Modell von Artus auf die Erkenntnisse der technisch-quantitativen Analyse. Unabhängig vom persönlichen Empfinden wird ein Wertpapier verkauft, wenn eine Stopkurs erreicht bzw. unterschritten wurde. Das heißt, ohne Prinzip Hoffnung und Emotionen. Damit fressen die Verluste einer einzelnen Position nicht die Gewinne des Depots aus der Vergangenheit wieder auf. Zur Erinnerung: Um einen 50-prozentigen Kursverlust wieder aufzuholen, muss sich ein neues Investment verdoppeln.

Fehlsignale sind möglich

Das Trendfolgemodell funktioniert vor allem in Märkten mit klaren Trends – sowohl nach oben wie auch nach unten. Schwächen zeigt das System hingegen in Phasen ohne klare Trends. Dann melden die Computer häufig Fehlsignale. Das bedeutet, dass sich in relativ kurzer Folge Kauf- und Verkaufssignale für die Indexfonds abwechseln, ohne einen wirklichen Kursgewinn zu erzielen. Daneben könnten Indexfonds bei einem kurzen Einbruch verkauft werden und anschließend zur Rallye ansetzen – ohne im Musterdepot zu verbleiben. Diese Risiken werden aber bewusst vom Vermögensverwalter in Kauf genommen.

IndexNews wird Sie in jeder Ausgabe zur aktuelle Zusammensetzung und dem Anlageerfolg des Musterdepots sowie über die Stop-Kurse informieren, und eine kurze Erläuterung zu etwaigen Umschichtungen geben.

Stefan Schneider

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT

Handelsblatt Shop

- Neuheiten
- Handelsblatt Buchreihen
- Bücher
- Karriere
- Sondereditionen
- Business Lifestyle
- Hörbücher und CDs
- Spiele



Jetzt direkt bestellen!
www.handelsblatt-buecher.com

Seiner Zeit voraus.

Souverän investieren

Verständlich und mit praktischen Beispielen bringt der Autor dem Leser die wichtigsten Aspekte der Geldanlage nahe.
new investor 3/07

Autor: Gerd Kommer
Preis: 29,90 €
ISBN: 3593383926

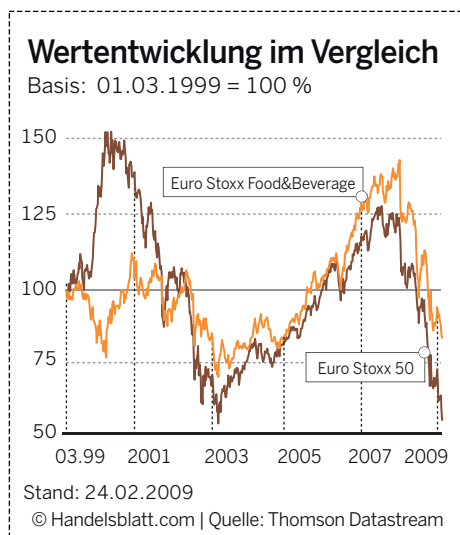
Handelsblatt

Substanz entscheidet.

In Mittel zum Leben investieren

In diesen Wochen werden regelmäßig die Prognosen für die weltweite Konjunktur nach unten korrigiert. Düstere Aussichten also für Aktienanleger. In solchen Zeiten sind defensiv ausgerichtete Branchen gefragt. Wie die Nahrungsmittelindustrie – vorausgesetzt, sie kann sich auf den Wandel im Konsumverhalten einstellen.

Legt man die Prognosen der Uno zugrunde, werden im Jahr 2030 mehr als neun Milliarden Menschen die Erde bevölkern. Allerdings zeigen sich unterschiedliche Trends in der Entwicklung zwischen Industrieländern und Schwellenländern. Hierzulande wird – wie auch in anderen entwickelten Ländern – ein Bevölkerungsrückgang erwartet. Gleichzeitig wird durch die schwachen Geburtenzahlen und die erhöhte Lebenserwartung die Bevölkerung im Durchschnitt immer älter. Dazu kommt eine Zunahme der Single-Haushalte. Diesem Wandel in der Gesellschaft muss die Nahrungsmittelindustrie mit einer wachsenden Segmentierung der Angebotspalette nachkommen.



Ganz anders ist die Entwicklung in den Schwellenländern. So müssen in Indien jährlich 16 Millionen Menschen mehr ernährt werden, in China kommen jedes Jahr zwölf Millionen hinzu. Und es gibt noch einen Unterschied zu den Industrieländern. Die Schwellenländer verfügen immer noch über eine positive, wenn auch rückläufige, Wirtschaftsentwicklung, aus der sich weiterhin eine wachsende Mittelschicht bildet. Zudem ziehen immer mehr

Menschen vom Land in die Stadt und müssen zusätzlich versorgt werden. Der Wohlstand in diesen Ländern nimmt insgesamt zu. Nach Meinung des Hamburgischen Weltwirtschaftsinstituts nimmt mit steigendem Einkommen der Bedarf an höherwertigen Lebensmitteln zu. „Fleisch statt Reis“, lautet die Devise. Doch es gibt Unterschiede. Anders ist die Situation in Russland. Die sinkenden Rohstoffpreise der letzten Monate führen zu einem Rückgang der Lebensverhältnisse in Teilen der Bevölkerung und damit zu einem Nachfragerückgang.

Größe gefragt

Trotz aller Widrigkeiten erzielte beispielsweise die deutsche Nahrungsmittelindustrie nach Schätzung der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) 2008 ein Umsatzwachstum von mehr als fünf Prozent auf 155 Milliarden Euro, wobei ein Großteil des Wachstums auf Preissteigerungen zurückzuführen ist. Für 2009 rechnet die BVE mit gleich bleibenden oder leicht steigenden Umsätzen. Wichtig bleibt, auch in der Branche Gewinne richtig einzuschätzen. Zwar hat der Schweizer Konzern Nestlé vor kurzem einen Gewinnsprung von fast 70 Prozent gemeldet, allerdings stammt ein Großteil davon aus einem Unternehmensverkauf. Realistischer ist die Steigerung des Betriebsgewinns um gut 14 Prozent.

Neben der klassischen Nahrungsmittelherstellung sind vor allem zwei Nachfragetrends zu erkennen. Zum einen der Bedarf an Bio-Lebensmitteln, zum anderen der Kauf von Functional Food. Dahinter verbergen sich Nahrungsmittel, die mit zusätzlichen Inhaltsstoffen angereichert werden, wie Joghurt oder Margarine.

Zudem dürfte Bewegung in die Unternehmenslandschaft kommen. Exper-

ETF auf Nahrungsmittel

Bezeichnung Stand: 20.02.2009	Lyxor ETF DJ Stoxx 600 Food & Beverage
Fondsgesellschaft	Lyxor
ISIN	FR0010344861
Index	DJ Stoxx 600 Food & Beverage Preisindex
enthaltene Werte	24
Indexwährung	Euro
Verhältnis ETF zu Index	1:10
Auflegung	23.08.2006
Fondswährung	Euro
Ertragsverwendung	Ausschüttend
Fondsvolumen	23,4 Mio. €
jährl. Gebühren	0,30%
max. Spread	2,00%
Swap	Ja
Tracking Error	0,18 (31.12.2008)
3-Monats-Perf.	-5,63 %
6-Monats-Perf.	-20,97 %
1-Jahres-Perf.	-25,32 %

ten erwarten weitere Fusionen und Übernahmen. Hintergrund: Je größer und bekannter ein Unternehmen ist, umso besser ist der Platz für seine Produkte in den Supermarktregalen.

Branchenindex aus 24 Titeln

Die Entwicklung der Aktien von europäischen Firmen aus der Nahrungsmittelindustrie bildet der Branchenindex Dow Jones Stoxx 600 Food & Beverage ab, in dem aktuell die Anteilscheine von 24 Gesellschaften vertreten sind. Das mit weitem Abstand höchste Gewicht im Kursbarometer hat mit 38 Prozent Nestlé. Mit gut neun Prozent folgen Unilever und Diageo. Somit ist es auch nicht verwunderlich, dass der Anteil Schweizer Un- ▶

Weitere ETFs auf den DJ Stoxx Food & Beverage

Bezeichnung Stand: 19.02.2009	Comstage ETF Dow Jones STOXX 600 Food & Beverage TR	db x-tracker DJ STOXX 600 Food & Beverage ETF	iShares DJ STOXX 600 Food & Beverage (DE)	iShares DJ STOXX 600 Food & Beverage Swap (DE)
Fondsgesellschaft	Comstage	db x-trackers	Barclays Global Investors	Barclays Global Investors
ISIN	LU0378435803	LU0292105359	DE0006344781	DE000A0F5T28
Index	Dow Jones Stoxx 600 Food & Beverage Performanceindex	Dow Jones Stoxx 600 Food & Beverage Performanceindex	Dow Jones Stoxx 600 Food & Beverage Preisindex	Dow Jones Stoxx 600 Food & Beverage Performanceindex
Indexwährung	Euro	Euro	Euro	Euro
Verhältnis ETF zu Index	1:10	1:10	1:10	1:10
Auflegung	26.08.2008	03.07.2007	08.07.2002	20.02.2006
Fondswährung	Euro	Euro	Euro	Euro
Ertragsverwendung	Thesaurierend	Thesaurierend	Ausschüttend	Thesaurierend
Fondsvolumen	8,1 Mio. €	11,6 Mio. €	23,1 Mio. €	49,3 Mio. €
jährl. Gebühren	0,25%	0,30%	0,50%	0,30%
max. Spread	2,50%	3,00%	5,00%	5,00%
Swap	ja	ja	nein	ja
Tracking Error	-	0,26	0,23	0,30
3-Monats-Perf.	-1,73 %	-1,72 %	-1,07 %	-1,75 %
6-Monats-Perf.	-	-19,18 %	-19,05 %	-19,53 %
1-Jahres-Perf.	-	-23,36 %	-23,30 %	-23,75 %

ternehmen am Index knapp zwei Fünftel ausmacht. Der Branchenindex wird sowohl als reiner Preisindex wie auch als Performanceindex unter Einrechnung der gezahlten Dividenden vom Indexanbieter Stoxx berechnet. Im langjährigen Vergleich mit dem Euro Stoxx 50 schnitt der Branchenindex (jeweils Performanceindex) deutlich besser ab. Während der Euro Stoxx 50 im Zehnjahreszeitraum 16,5 Prozent nachgab, konnte der Dow Jones Stoxx 600 Food & Beverage trotz aller Finanzmarkturbulenzen und geplatzten Blasen ein kleines Plus von 2,4 Prozent (Stand 16.02.2009) erzielen. Selbst im Krisenjahr 2008 fiel das Minus mit 35 Prozent nicht ganz so stark aus wie beim Leitindex mit über 40 Prozent.

Ähnliche Fonds

Derzeit gibt es fünf verschiedene Indexfonds, deren Grundlage der Dow Jones Stoxx 600 Food & Beverage ist. Davon beziehen sich drei ETFs auf die Performance-Variante des Branchenindex, für jeweils ein Produkt von Lyxor und iShares bildet der Preisindex die Grundlage. Dafür werden in diesem Fall die vereinnahmten Dividenden an die Anleger ausgeschüt-

tet. Der entsprechende iShares-Indexfonds bildet die Ausnahme bei den jährlichen Kosten und der Indexnachbildung. Denn die Kosten sind mit 0,50 Prozent im Vergleich zu den übrigen ETFs mit 0,25 bis 0,30 Prozent hoch, dafür wird der Fonds als einziger über den Nachkauf der entsprechenden Aktien (full replication) nachgebildet. Die übrigen vier ETFs vollziehen die Entwicklung des Index mithilfe von Swaps nach.

So auch das Lyxor-Produkt, das den Preisindex der Nahrungsmittelbranche im Verhältnis eins zu zehn ab. Auch er wird als swap-basierter Indexfonds von Lyxor, einer Tochtergesellschaft der französischen Großbank Société Générale, aufgelegt. Dazu wird nach Angaben von Lyxor die Kursentwicklung eines Korbs aus europäischen liquiden Aktien gegen die Entwicklung des DJ Stoxx 600 Food & Beverage getauscht, so dass die Fondsanleger auf diesem Weg am Kursverlauf des Branchenindex teilhaben. Das gleiche gilt für die Dividenden. Im Gegensatz zu den anderen, ebenfalls gewapten, Indexfonds zum Nahrungsmittelindex werden die Dividenden der im Index enthalte-

nen Aktien nicht über die Thesaurierung in den Fonds „reinvestiert“, sondern an die Inhaber der Fondsanteile ausgeschüttet.

Somit kommen die Abweichungen beim Tracking Error der Indexfonds nicht nur durch die unterschiedlichen Gebühren zustande, sondern auch die Form der Ertragsbehandlung, also ausschüttend oder thesaurierend. Wie auch den Zeitpunkt der Reinvestition in den Fonds. Dadurch kann ein so genannter Cash-Drag entstehen. Aus diesem Grund ist der Tracking Error, der die Abweichung des ETFs zum Basisindex misst, im Vergleich zum Comstage-Produkt relativ hoch.

Die jährlichen Kosten bewegen sich mit 0,30 Prozent im „üblichen“ Rahmen ähnlicher Exchange Traded Funds. Dafür ist der maximale Spread nach Angaben der Deutschen Börse in Höhe von 2,0 Prozent gering.

Eine Investition in die Nahrungsmittelindustrie könnte die Nerven der Anleger in den kommenden turbulenten Monaten schonen. Ganz vermeiden lassen sich Kursverluste am Aktienmarkt dadurch aber nicht.

Stefan Schneider

Mit Blue Chips auf China setzen

Die Weltwirtschaftskrise hat China härter getroffen als erwartet. Für Anleger, die ein langfristiges Engagement aufbauen wollen, bieten sich ETFs auf Standardwerte an.

Die Rezession trifft die großen Schwellenländer hart - Aktienexperten reden die Börsen teilweise dennoch stark. Sie gehen davon aus, dass die Auswirkungen der Finanzkrise zwar kräftig auf das Wirtschaftswachstum durchschlagen, die Emerging Markets dem weltweiten Abschwung aber besser standhalten als etablierte Märkte.

Die Zeit der hohen Renditen dürfte aber auch bei den Schwellenländern-Börsen vorbei sein. So hat die weltweite Wirtschaftskrise China härter getroffen als erwartet. Im Schlussquartal 2008 sackte dort das Wirtschaftswachstum nach amtlichen Statistiken um rund 2,2 Prozentpunkte auf 6,8 Prozent ab. Für dieses Jahr prognostizieren Experten Werte zwischen fünf und acht Prozent. Obschon eine so hohe Rate für die meisten Industriestaaten unerreichbar erscheint, stellt sie für China einen erheblichen Einbruch dar. Denn nur bei einem Wachstum von rund sieben Prozent schaffen die Unternehmen ausreichend Arbeitsplätze für die Millionen Wanderarbeiter.

Trotzdem stiegen in den vergangenen Wochen die Kurse an der Börse in Schanghai. Der Grund ist ein Konjunkturprogramm. Die chinesische Regierung plant rund 416 Mrd. Euro in die Infrastruktur und Steuererleichterungen zu investieren. Die Finanzierung fällt den Chinesen dank ihrer Devisenreserven von umgerechnet 1,4 Billionen Euro und der im Vergleich dazu geringen Verschuldung nicht schwer.

Das Volumen des Konjunkturpakets entspricht über sieben Prozent des chinesischen Bruttoinlandsproduktes - deutlich mehr als beispielsweise die USA ausgeben wollen.

Doch der Kursaufschwung betrifft zuerst die so genannt A- und B-Aktien, die an den Börsen Shenzhen und Shanghai gehandelt werden. Doch in die dürfen nur Chinesen investieren, ETFs auf diese Aktien gibt es nicht. Indexfonds gibt es nur auf H-Aktien, die traditionell eher exportlastig und daher zunächst

weniger von dem Konjunkturpaket profitieren dürften. Sie unterliegen im Gegensatz zu A- und B-Aktien nicht dem chinesischen Kapitalmarktrecht, sondern müssen in Hongkong die strengeren Anforderungen des dortigen Aktienrechts befolgen. Die Motivation, in Hongkong gehandelt zu werden, liegt in der stärkeren Wahrnehmung durch internationale Investoren.

Ein wichtiger Basiswert ist der FTSE/Xinhua China 25-Index, der die Wertentwicklung, der nach Marktkapitalisierung 25 größten und liquidesten, an der Börse Hong Kong gelisteten chinesischen Unternehmen aufzeigt. Einzelwerte können mit maximal zehn Prozent im Index gewichtet werden. Zu den größten Positionen des Xinhua zählen die China Mobile mit 9,4 Prozent und China Life Insurance mit 8,8 Prozent.

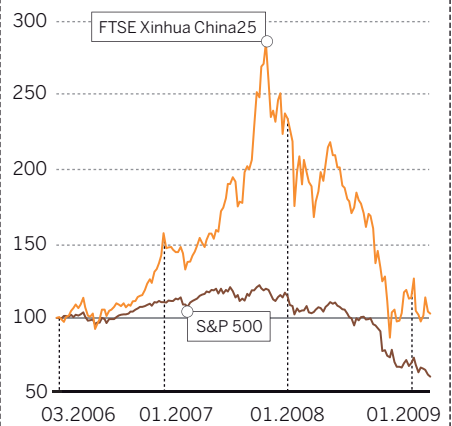
Bezogen auf Sektoren ist der Xinhua China 25 mit über 45 Prozent am stärksten im Finanzbereich aufgestellt. Einen weiteren wichtigen Stellenwert nehmen die Telekommunikation

mit etwa 17, Erdöl und Gas mit rund 14 Prozent ein. Mit iShares, der Tochter von Barclays Global Investors, und der db x-trackers von der Deutschen Bank bieten zwei Emittenten ETFs auf den Index an (s.u.).

Jürgen Röder

Wertentwicklung im Vergleich

Basis: 26.02.2006 = 100 %



Stand: 25.02.2009

© Handelsblatt.com | Quelle: Thomson Datastream

ETFs auf FTSE/Xinhua China 25

Bezeichnung Stand: 25.02.09	iShares FTSE/Xinhua China 25 Preisindex (DE)	db x-trackers FTSE/Xinhua China 25 ETF 1C Performanceindex
Fondsgesellschaft	iShares	db x-trackers
ISIN	DE000A0DPMY5	LU0292109856
Index	FTSE/Xinhua China 25	FTSE/Xinhua China 25
Indexwährung	Euro	Euro
Verhältnis ETF zu Index	1:10	1:10
Auflegung	21.10.2004	04.07.2007
Fondswährung	USD	USD
Ertragsverwendung	Ausschüttend	Thesaurierend
Fondsvolumen	457 Mill. \$	119 Mill. \$
jährl. Gebühren	0,74%	0,60%
max. Spread	3,00%	3,00%
Swap	nein	ja
3-Monats-Perf.	5,36%	10,71%
6-Monats-Perf.	-27,62%	-25,89%
1-Jahres-Perf.	-37,12%	-36,02%

Quelle: Emittentenangaben, Deutsche Börse

Wie ETF-Dachfonds funktionieren

Welche ETFs sind ein Muss im Depot, welche eher nicht? Dachfonds sollen die Auswahl erleichtern. Dabei gibt es zwei grundlegend unterschiedlich funktionierende Produktarten.

Mit der steigenden Popularität passiver Anlageformen hat inzwischen auch die deutsche Produktlandschaft für ETFs ein deutlich anderes Gesicht als noch zu Anfang des Jahrtausends. Als am 11. April 2000 die ersten beiden Produkte in Deutschland an den Start gingen, hätte wohl kaum ein Anleger vermutet, dass keine neun Jahre später beinahe schon täglich neue Produkte auf den Markt kommen würden. Um aus dem inzwischen deutlich gewachsenen Angebot die besten Fonds herauszusuchen, können Anleger mittlerweile auch auf Verbundlösungen setzen, die – vergleichbar mit einem Dachfonds – eine Vorauswahl treffen.

Bei diesen Angeboten gibt es zwei grundlegend unterschiedlich funktionierende Produktarten. Die erste ist tatsächlich ein ETF-Dachfonds, der ähnlich funktioniert, wie sein klassisch aus der Investment-Welt bekannter Namensvetter. Ein Fondsmanagement trifft hierbei eine Auswahl unter verschiedenen ETFs und fügt sie entsprechend einer Regional- oder Sektorenvorgabe zu einem Portfolio zusammen und kann teilweise zudem eine Umschichtung zwischen Aktien- und Ren-

tenmarkt vornehmen. Gerade in der Finanzkrise hat dieser Ansatz die Produkte oft vor den deutlichen Abstürzen bewahrt, denen die klassischen Aktien-ETFs ausgesetzt waren.

Allerdings geht bei diesem Ansatz ein großer Teil der grundlegenden Mentalität von Index-Investments verloren, die auf der Annahme beruhen, dass die Aktienmärkte auf Dauer steigen werden und am besten ohne aktiven Eingriff abgebildet werden. Die Dachfonds jedoch sind durch die aktive Auswahl der passenden ETFs definitiv keine passiven Produkte mehr. Das schlägt sich auch in den Preisen nieder: Die zurzeit noch recht schmale Auswahl entsprechender Produkte verlangt eine jährliche Verwaltungsgebühr zwischen 0,7 und 1,5 Prozent pro Jahr, teilweise werden zudem Erfolgsprämien fällig.

Günstiger und passiver sind so genannte Multi-Asset-Indexfonds, die zwar ebenfalls die Entwicklung mehrerer verschiedener Indizes abbilden, ihrerseits aber wieder wie ein klassischer Indexfonds aufgebaut sind. Die zugrunde liegenden Indizes stammen meist aus verschiedenen Regionen der Welt und sind meistens noch über ver-

schiedene Investmentklassen wie Aktien, Renten oder Rohstoffe gestreut. Steht erst einmal eine Aufteilung nach Regionen und Investmentklassen fest, bildet der Fonds diese dann passiv ab – abgesehen von einem regelmäßigen Re-Balancing und teilweise der Möglichkeit, die Gewichtungen bei ungewöhnlichen Marktlagen zu ändern. Die Abbildung erfolgt dabei nicht durch den Kauf von Produkten, die auf die einzelnen Indizes lauten, sondern direkt – meist durch so genannte Swap-Vereinbarungen.

Der Emittent kauft also lediglich einen grundlegenden Korb aus Aktien oder Anleihen und tauscht dessen Performance mit einem Swap-Partner gegen die Performance des eigentlichen Portfolios. Durch diese sehr direkte Abbildung bleibt die Struktur des Fonds einfach und die Kosten meist geringer als die von echten ETF-Dachfonds. Auf der anderen Seite verzichtet der Anleger auf das aktive Management. Das ist deutlich näher am eigentlichen ETF-Gedanken, bedeutet aber in Krisenzeiten auch, fallenden Kursen beinahe ohne Möglichkeit zum Eingreifen ausgeliefert zu sein.

Stefan Mauer

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT

Expertenwissen für Ihre Anlagefonds.

Der kostenlose Newsletter „Handelsblatt FondsNews“ mit allen Informationen rund um strategisches Anlegerwissen.



Handelsblatt

Substanz entscheidet.



Sichern Sie sich die aktuelle Ausgabe:
www.handelsblatt.com/fondsnews

„Die Schornsteine der Welt zählen“

Finanzwissenschaftler Prof. Martin Weber über Anlegerfehler und ideale „Weltportfolios“.

Herr Weber, sie gelten als Erforscher des Anlegerverhaltens. Was sind denn deren größte Fehler?

Da gibt es eine ganz Reihe von Fehlern. Anleger kaufen und verkaufen beispielsweise immer noch zuviel. Der alte Spruch „Hin und Her macht Taschen leer“ hat immer noch seine Gültigkeit.

Aber Anleger wollen dadurch eine höhere Rendite erzielen. Schaffen sie es denn nicht, den Markt zu schlagen?

Nein. Ihre Depots sind vielfach nicht ausreichend diversifiziert. Mann muss sich nur die aktuellen Meldungen anschauen: Großbanken stellen derzeit den Eigenhandel ein, weil sie zu hohe Verluste erzielt haben. Und dass soll ein Privatanleger besser machen?

Was sollen Ihrer Meinung nach Anleger tun?

Passiv anlegen und dabei mit Indexfonds kostengünstig auf große Indizes weltweit setzen mit einem entsprechenden Mix der Anlageklassen Aktien, Renten und Rohstoffe. Wir haben mittels einer empirischen Studie die Diversifikationschancen für Anleger der vergangenen 35 Jahre untersucht.

Fazit: Das Rendite-Risiko-Verhältnis kann mit attraktiven Anlagewerten mit möglichst unabhängiger Wertentwicklung optimiert werden. Diese müssen möglichst geschickt zu einem Portfolio zusammengesetzt werden. Nach unseren Berechnungen sollte solch ein Depot aus 60 Prozent Aktien, 25 Prozent Renten und 15 Prozent Rohstoffe bestehen.

Wie oft sollte man ein derartiges Depot „nachjustieren“?

Einmal im Jahr reicht. Wir justieren unser „Weltportfolio“ immer dann, wenn die Schätzungen für die jeweiligen Bruttoinlandsprodukte (BIP) eintreffen. Die Gewichtung des Portfolios nach der Höhe des jeweiligen Bruttoinlandsproduktes, also eine realwirtschaftliche Gewichtung, bringt



Prof. Weber

Anlegern eine höhere Rendite als der traditionelle Ansatz nach Marktkapitalisierung.

Das hat unsere Studie ergeben. Plastisch formuliert: Man muss in die Schornsteine der

Welt investieren. Und dabei ist es völlig unerheblich, ob Anleger in einen Bayer- oder BASF-Schornstein investieren.

Soll man denn Verluste nicht von vornherein begrenzen?

Anleger sollten vorher festlegen, wie hoch ihr Anteil risikoloser Zins wie Staatsanleihen oder Festgeld im Verhältnis zu risikoreichen Anlage in Aktien, Renten und Rohstoffe ist. Das ist besser als ständiges Kaufen und Verkaufen.

Brauchen Anleger dann eigentlich noch einen Berater?

Ja, aber nicht für die Auswahl, ob ich um beim Beispiel zu bleiben - die BASF- oder Bayer-Aktie kaufen soll. Genauso unerheblich ist die Frage, ob Anleger beispielsweise in deutsche oder in französische Aktien investieren sollen. Die entwickeln sich doch fast parallel. Der Berater soll dem Anleger Produkte erläutern oder mit ihm gemeinsam klären, wie viel Geld er in eine Anlage mit einem risikolosem Zins und wieviel er beispielsweise in ETFs investieren soll. Oder um ihm den Unterschied zu berechnen, was zwei Prozent Inflation für die nächsten 40 Jahre oder drei Prozent Preissteigerungen für die kommenden 30 Jahre bedeutet. In solchen Fällen benötigen Anleger Hilfe.

Das Interview mit Prof. Weber führte Jürgen Röder

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT



Besser, Sie kennen sich aus.

Die Finanzbuchreihe „Wissenswert: Private Finanzanlage“ zum Preis von nur 99 €.

Jetzt bestellen unter:
www.wiwo-shop.de



Boom lockt neue Anbieter

Der Erfolg von ETFs weckt das Interesse von Banken. Bisher ist der Markt unter drei großen Anbietern aufgeteilt: Barclays vor der Société-Générale-Tochter Lyxor Asset Management und der Deutschen Bank. Konkrete Expansionspläne gibt es beim viertgrößten europäischen Anbieter Credit Suisse. Crédit Agricole als Nummer elf wird ebenfalls offensiv. Heftige Spekulationen und Gerüchte ranken sich um mögliche Neustarter aus den USA. Seit längerem arbeiten Goldman Sachs und Morgan Stanley nach Angaben aus mehreren Quellen an einer ETF-Kooperation unter dem Stichwort „Source“ - bisher ohne sichtbare Ergebnisse. Anfragen beantworteten Vertreter beider Gesellschaften nicht. JP Morgan scheint Überlegungen für eine Expansion vorerst auf Eis gelegt zu haben. Vertreter der Bank gaben dazu keinen Kommentar. Auch State Street, in den USA neben Barclays großer ETF-Spieler, hat seine Europapläne Insidern zufolge verschoben. Interessanter Kandidat ist Vanguard, der aber aktuelle Pläne für Europa dementiert. Dennoch halten sich entsprechende Gerüchte.

Neue Regeln für den Euro Stoxx 50

Der Indexbetreiber Stoxx ändert für seine beiden wichtigsten europä-

schen Indizes Euro Stoxx 50 und Stoxx 50 die Regeln. Statt sich einmal im Jahr Anfang September Gedanken zu machen, ob die 50 enthaltenen Werte noch zu den größten und liquidesten in der Euro-Zone bzw. in Europa gehören, soll künftig eine zweimonatige Schwächephase einer Aktie für den sogenannten „Fast Exit“ genügen. Damit hat man wohl der Forderung vieler Investoren nachgegeben. Ab April könnten die Regeln theoretisch Monat für Monat am jeweils sechsten Handelstag in die Tat umgesetzt werden. Die ersten Kandidaten, die dem neuen Regelwerk zum Opfer fallen, stehen bereits fest. Im Euro Stoxx 50 wird es mit großer Wahrscheinlichkeit die angeschlagene belgische Bank Fortis treffen, vielleicht sogar den französischen Autobauer Renault, hat Uwe Streich von der Landesbank Baden-Württemberg errechnet. Dafür dürfte höchstwahrscheinlich der Bier-Fabrikant Anheuser-Busch Inbev einziehen, während um den zweiten freien Platz CRN, Ahold, Unibail-Rodamco und die Deutsche Post rangeln.

DivDax auch mit Fast-Exit-Regel

Die Deutsche Börse hat ihr Regelwerk für den Dividendenindex DivDax geändert. Demnach fällt ein Unternehmen, das öffentlich angekündigt hat, keine Dividende zu zahlen zum nächsten Verket-

tungstermin aus dem Index. Diese Termine finden regelmäßig alle drei Monate statt, an ihnen wird auch die Gewichtung der einzelnen Titel angepasst. Die neuen Regeln führen dazu, dass am 20. März die Commerzbank den DivDax verlassen muss. Der DivDax umfasst die 15 dividendenstärksten Werte des Dax und wird jährlich neu im September auf Basis der zuletzt gezahlten Dividende zusammengesetzt. Da erst im Herbst ein Nachfolger in den Index aufgenommen wird, wird der DivDax bis dahin nur aus 14 Aktien bestehen. Nach Recherchen des Handelsblatts werden 2009 von den 15 DivDax-Mitgliedern acht eine geringe Dividende für das vergangene Jahr zahlen, fünf Unternehmen die Ausschüttung beibehalten und nur zwei Gesellschaften die Dividende erhöhen.

db x-trackers mit fünf neuen Fonds

Die ETF-Tochter der Deutschen Bank, db x-trackers, hat ihr Angebot im Februar um fünf weitere in Deutschland handelbare Indexfonds erweitert. Neu in der Produktpalette sind je ein ETF auf den MSCI-Pacific ex Japan, auf den MSCI ac Asia ex Japan und den Dow Jones Stoxx 600. Dazu kommt die Börseneinführung auf die elektronische Handelsplattform Xetra eines Indexfonds auf den französischen Leitindex CAC-40 sowie einer Short-Variante auf den CAC-40.

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnenten: 12 350

Redaktion: Jürgen Röder (verantw. i.S.d.P.), Stefan Schneider

Produktion: Heide Braasch

Information & Research: Ulrich Behling (Lt.g.)

Internet: www.handelsblatt.com/etf

Kontakt: handelsblatt.com@vhb.de

+49(0)211/887-0

Anzeigenverkauf:

iq media marketing GmbH, www.iqm.de
Horst Weingarten, horst.weingarten@iqm.de
+49(0)211-887-1351

Verlag: Handelsblatt GmbH

Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf

Email: handelsblatt.com@vhb.de,
Tel.: 01805 365365 (EUR 0,14/Min.)

Geschäftsführung: Joachim Liebler,

Dr. Tobias Schulz-Isenbeck

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Dr. Stefan von Holtzbrinck

AG Düsseldorf HRB 62, UID: DE 119273981

Dieser Newsletter über ausgewählte ETFs und Finanzinstrumente stellt ausdrücklich keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht

oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.

INDEXNEWS: Die nächste Ausgabe erscheint am 26.03.2009.

Newsletter kostenlos bestellen unter www.handelsblatt.com/newsletter.

Alle bisherigen Ausgaben im Archiv: www.handelsblatt.com/indexnewsarchiv.

Die besten Aktien-Index-ETFs (höchste 1-Jahres-Performance)

Name	ISIN	Thes.	Whg.	Perf. 1M	Perf. 6M	Perf. 1J	Geb.
db x-trackers DJ STOXX 600 Bank Short	LU0322249037	Ja	€	1,98%	92,50%	124,15%	0,50%
SGAM ETF XBear DJ Eurostoxx 50 Acc	FR0010424143	Ja	€	9,92%	62,28%	97,31%	0,60%
db x-trackers S&P 500 Short	LU0322251520	Ja	\$	11,12%	59,71%	68,28%	0,50%
db x-trackers DJ STOXX 600 Tech Short	LU0322250043	Ja	€	2,59%	44,43%	63,95%	0,50%
db x-trackers Short DAX	LU0292106241	Ja	€	1,47%	35,18%	52,91%	0,40%
db x-trackers DJ STOXX 600 Telecom Short	LU0322250126	Ja	€	6,38%	11,42%	34,05%	0,50%
db x-trackers DJ STOXX 600 Oil & Gas Sht	LU0322249623	Ja	€	-5,12%	8,43%	18,34%	0,50%
db x-trackers DJ STOXX 600 Hlth Care Sht	LU0322249466	Ja	€	7,01%	11,19%	10,64%	0,50%

Die besten Renten-Index-ETFs (höchste 1-Jahres-Performance)

Name	ISIN	Thes.	Whg.	Perf. 1M	Perf. 6M	Perf. 1J	Geb.
iShares \$ Treasury Bond 7-10 (DE) Inc	DE000A0LGQB6	Nein	€	-0,29%	27,63%	31,25%	0,20%
iShares \$ Treasury Bond 1-3	IE00B14X4S71	Nein	£	1,95%	20,02%	20,68%	0,20%
iShares \$ Treasury Bond 1-3	IE00B14X4S71	Nein	\$	1,95%	20,02%	20,67%	0,20%
iShares \$ Treasury Bond 1-3 (DE) Inc	DE000A0J2078	Nein	€	1,95%	19,93%	20,67%	0,20%
iShares \$ Treasury Bond 1-3	IE00B14X4S71	Nein	€	1,95%	19,93%	20,67%	0,20%
iShares \$ TIPS (DE)	DE000A0LGQF7	Ja	€	2,60%	10,53%	13,43%	0,25%
iShares \$ TIPS Acc	IE00B1FZSC47	Ja	€	2,60%	10,53%	13,43%	0,25%

Stand: 25.02.2009; Quelle: Morningstar; „Thes.“: Thesaurierend, ja oder nein; „Whg.“: Fondswährung; „Geb.“: Gebührensatz

Die besten und die meistgehandelten ETFs im Überblick

In jeder Ausgabe von Handelsblatt IndexNews veröffentlichen wir Tabellen von börsengehandelten Indexfonds. In dieser Ausgabe finden Sie die Aktien- und Renten-ETFs mit der besten Per-

formance auf Jahressicht, basierend auf Daten von Morningstar. Die Umsatzstatistik stammt von der Börse Stuttgart (Euwax). Eine sortierbare Performance-Tabelle aller in Deutschland

handelbaren ETFs finden Sie im Handelsblatt-Online-Angebot unter:

www.handelsblatt.com/etf-tabelle

Spitzenreiter nach Umsatz zwischen 01.02. - 23.02.2009

Name des ETF	ISIN	Umsatz in €	Ausgeführte Orders	Ertragsverwendung	Gebühren in %
dbx ShortDAX	LU0292106241	38.561.074,20	902	Thesaurierend	0,400
ComStage DAX TR	LU0378438732	12.685.149,80	156	Thesaurierend	0,120
iShares DAX (DE)	DE0005933931	8.817.750,89	300	Thesaurierend	0,170
ETF XBear DJ Eurostoxx 50	FR0010424143	7.462.649,34	172	Thesaurierend	0,600
dbx EONIA TR Index	LU0290358497	6.395.716,57	79	Thesaurierend	0,150
Lyxor ETF LEVDAX	LU0252634307	5.985.085,24	281	Thesaurierend	0,400
ComStage Dow Jones Euro Stoxx 50 TR	LU0378434079	5.762.626,06	34	Thesaurierend	0,100
dbx DAX	LU0274211480	3.608.637,87	221	Thesaurierend	0,150
iShares iBoxx Euro Liq Corporates	DE0002511243	3.518.289,91	60	Ausschüttend	0,200
iShares DJ Euro Stoxx 50 (DE)	DE0005933956	2.559.743,55	88	Ausschüttend	0,169

Quelle: Euwax